

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 19

Artikel: Treffbube ist Trumpf [Fortsetzung]
Autor: Wallace, Edgar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Treffbube ist Trumpf

ROMAN VON EDGAR WALLACE · DEUTSCH VON E. M. CALMAN

11

XX.

Der geschneigte Crewe drückt sich.

Der Oberst verließ Scotland Yard mit dem Gefühl, daß dieser Vormittag nicht unnütz verbracht worden war. Er hielt es immer für das Richtige, den Löwen in seiner Höhle aufzusuchen, und bei näherer Ueberlegung fand er das Polizeipräsidium nicht eine Spur schrecklicher als irgendeine andere Behörde. Den Rest des Vormittags verbrachte er in Pintos Wohnung, wo er einige Vorkerkungen zu treffen hatte. Beim Hereinblicken in sein Zimmer sah er, daß die Tapezierer gründliche Arbeit machten. Wenn auch der furchtbare Geruch fast fort war, so schien die Reparatur der beschädigten Wand viel größer zu sein, als er

«Ich möchte mich mit Ihnen unterhalten, Oberst.»

Boundary sah jäh auf.

«Das klingt verheißungsvoll,» sagte er. «Worüber wollen Sie sich denn mit mir unterhalten? Vom Wetter?»

«Kaum,» sagte Crewe. Eine kleine Pause und dann: «Ich will mich frei machen, Oberst.»

Der Oberst antwortete nicht, sondern schrieb ruhig weiter. Erst als er die Seite zu Ende geschrieben und sie sorgfältig gelöscht hatte, sah er auf.

«So? Sie wollen sich frei machen?» sagte er. «Der Boden ist Ihnen zu heiß hier, was?»

«Na, so ähnlich,» erwiderte Crewe. «Aber ich will Sie natürlich nicht im Stich lassen.»

«Sehr gütig,» sagte der Oberst mit gesuchter

der Oberst. «Aber mir scheint, Sie haben einen sehr wichtigen Punkt übersehen.»

«Und das wäre?» fragte Crewe argwöhnisch.

«Einen jungen Mann, Treffbuben, haben Sie übersehen,» sagte der Oberst und freute sich über den Ausdruck des Entsetzens, der bei seinen letzten Worten über das Gesicht des andern glitt.

«Das ist nämlich jemand, der keine Beweise braucht. Raoul knüpfte er ohne Beweise auf.»

«Glauben Sie, daß er das tat?» fragte Crewe ganz leise, so erschrocken war er.

«Ob ich glaube, daß er es tat?» Der Oberst lächelte. «Wer denn sonst? Und wenn er als Richter kommt, glaube ich nicht, daß er sich viel um eidesstattliche Erklärungen kümmern wird, er wird Sie auch nicht vor einen Magistrat führen, ehe er Sie dem Richter ausliefert.»

Crewe sprang auf die Füße.

«Was habe ich denn getan?» fragte er barsch.

«Was Sie getan haben? Nun, das wissen Sie wohl selbst am besten,» meinte der Oberst abweisend. «Sie sagen, daß die Polizei Sie nicht erwischt hat und Sie nicht erwischt kann. Vielleicht haben Sie recht. Der Grieche sagte mir ungefähr dasselbe. Er war heute nachmittag bei mir und wies mir etwas vor von dem Mädchen, das er nach Argentinien bringen soll und verlangte, daß wir nach dem Arzt schicken sollten, und er würde uns dort erwarten, wenn wir an Land kämen. Gegen ihn sind auch keine Beweise anzuführen. Und doch gibt es vielleicht ihrer mehr, als Sie denken. An Ihrer Stelle würde ich mich nicht so felsenfest darauf verlassen, daß die Polizei an Ihnen vorbeigeht, Crewe. Stafford King hat etwas an sich, daß mir nicht gefällt. Er hat mehr Verstand im kleinen Finger, als der blöde Präsident in der ganzen Hand. King sagt nicht viel, aber ich wette, er denkt um so mehr nach, und ich würde was darum geben, zu wissen, was er augenblicklich von mir denkt.»

Wirkung von Bromkalium war, das ihr regelmäßig in jedem Getränk, jedem Bissen, den sie aß, eingegeben wurde. Im Brot, im Kaffee, im Kartoffelpüree, im Reis, in allen den Lebensmitteln, die man ihr reichte, wurde ihr dieses Mittel beigebracht.

Manchmal gelang es ihr, dank ihrer kräftigen Natur, die Wirkungen des Betäubungsmittels abzuschütteln, und dann war sie sich ihrer Umgebung wohl bewußt. Ein hübsches junges Mädchen mit blondem, krausem Haar fiel ihr auf. Sie kam und ging, sah sie aber mit kalten Blicken an und gab auf die Fragen, mit denen Maisie sie bestürmte, keine Antwort. Einmal hatte sie Pinto gesehen und hätte geschrien, aber man hatte sie noch rechtzeitig daran verhindert.

Eines Abends spät kam der alte Arzt in stark betrunkenem Zustand ins Zimmer. Er schluchzte und jammerte in weinerlichem Ton über irgendeine mysteriöse Stellung, die er verloren hatte, und auf ihrem Bett sitzend, verfluchte er seine Passion für Alkohol mit solcher Heftigkeit, daß sie trotz ihres halb betäubten Zustandes sich gegen ihren Willen für ihn zu interessieren begann.

In einem ihrer lichter Augenblicke war es ihr endlich klar geworden, daß sie unter dem Einflusse eines Betäubungsmittels stand, und instinktiv merkte sie, daß sie gegen seine Wirkungen immer immuner wurde. Sie machte einen unklaren Plan, den sie am nächsten Morgen schon fast vergessen hatte. Sie wollte immer schläfrig, fast betäubt erscheinen; nie durfte sie sich wiederkehrenden Bewußtseins zeigen. Acht Tage war sie bereits in dieser «Klinik» gewesen, als sie diesen Plan faßte. Sie konnte jetzt mit geschlossenen Augen liegen und versuchen, die Fäden zu sammeln. Sie hörte, wie jemand von einem Schiff und einem Paß sprach und erfuhr, daß sie in der nächsten Woche fortgebracht werden sollte. Wohin, konnte sie nicht heraushören, aber es schien, daß sie auf ein Schiff kommen



Moderne Filmrealistik: Mlle. Falconetti, die Darstellerin der heiligen Johanna, opfert ihren natürlichen Haarschmuck

zuerst gedacht hatte. Der Putz unter der Tapete mußte auch entfernt werden, denn die teuflische Mixtur war tief hineingedrungen. Viele andere Dinge gingen dem Oberst im Kopf herum. Die Geschäfte, die er seine «gesetzmäßigen» nannte, waren in der letzten Zeit sehr vernachlässigt worden. Berichte von allerlei Agenturen waren eingelaufen, Berichte, aus denen man bei sorgfältiger Ueberlegung eine Menge Geld machen konnte. Zum Beispiel war die Geschichte mit Lady Glenmerrin. Seit Monaten hatte er Beweise ihrer ehelichen Untreue gesammelt. Jetzt war das Eisen heiß und der Moment gekommen, es zu schmieden — und doch hatte er keine rechte Lust, das Geschäft abzuschließen, obwohl es ihm die berühmten Glenmerrin-Güter zu einem lächerlichen Preis eingebracht hätte.

Dann boten sich ihm noch andere ebenso verlockende Möglichkeiten. Aber im Augenblick befaßte sich der Oberst hauptsächlich mit der Bestandaufnahme seiner Effekten und der Möglichkeit etwaiger heftiger Kurseschwankungen. Er begann die Herrschaft über seine Kreaturen zu verlieren. Gerüchte über die Tätigkeit des Treffbuben waren mit erstaunlicher Schnelligkeit durch allerlei unterirdische Kanäle an die Ohren derjenigen gedrungen, die sie am meisten angingen. Crewe, der ihm sonst bei jedem größeren Geschäft, das er entriecht hatte, eine prächtige Stütze gewesen war, schwankte jetzt wie ein Rohr im Winde. White, seine rechte Hand, war tot, Pinto — nun, Pinto würde sich, sobald es ihm paßte, aus dem Staube machen. Boundary hegte keine Illusionen über die Treue Pintos, Silva hatte große Ländereien in Portugal, wohin er sich zurückziehen konnte, sobald ihm der Boden hier unter den Füßen zu heiß wurde, denn die britische Regierung konnte ihn aus seinem Heimatlande nicht zurückfordern.

Der Oberst bedauerte jetzt lebhaft, damals, als er sieben Jahre in San Franzisko verbracht hatte, dort nicht das Bürgerrecht erworben zu haben. Und wie stand es mit Crewe? Darüber sollte er bald durch diesen selbst Aufklärung erhalten. Am Spätmachmittag besuchte Crewe den Oberst, als dieser gerade dabei war, Ordnung in dem Wirrwarr auf seinem Schreibtisch zu machen.

«Haben Sie schon mit den Nachforschungen in Oxford begonnen?» fragte der Oberst.

«Zwei Männer habe ich dorthin geschickt — die besten, die wir in London haben,» erwiderte Crewe.

Er zog einen Stuhl an den Tisch heran und warf seinen Hut auf eine nahe Chaiselongue.

Höflichkeit, «dafür werde ich schon sorgen. Sie wollen einfach auf und davon gehen, und ich kann dann alles allein ausbaden.»

«Warum machen Sie sich nicht auch frei?»

«Von was oder wem soll ich mich freimachen?» fragte Boundary. «Und wie? Ebenso gut könnten Sie von einem Baum erwarten, daß er noch weiter lebt, wenn er sich von der Erde freigemacht und sich enturzelt hat. Was würde geschehen, denken Sie, wenn ich aus diesem Bureau hinausginge und eine Kabine erster Klasse auf einem Dampfer nach New York nähme? Sie denken wohl, daß die Boundary-Kolonie dann einfach zusammenfallen, allmählich dahinschwenden wird, wie? Ich kann Ihnen nur sagen, daß in dem Moment, in dem ich fortgehe, ein Schrei ertönen wird, der so laut ist, daß er mich, wo ich auch bin, erreicht. Es gibt noch ein Dutzend kleine vorteilhafte Unternehmungen, die sofort denken werden, ich wollte sie hereinlegen, und sie werden sich gegenseitig auf die Füße treten, um als erste bei den Behörden ihre Version der Geschichte vorzutragen zu können.»

Crewe feuchte sich die trockenen Lippen an. «Nun, das mag bei Ihnen der Fall sein, Oberst, aber bei mir trifft es zufällig nicht zu. Ich habe alle meine Spuren verwischt, so daß unmöglich irgend etwas gegen mich erwiesen werden kann.»

«Das stimmt,» sagte der Oberst. «Sie haben es so eingerichtet, daß Sie nie eine wichtige Rolle spielen. Ich gratuliere Ihnen.»

«Es hat aber keinen Sinn, sich darüber zu ärgern, Oberst,» warf Crewe ein, «ich habe eben Glück gehabt. Und nun will ich von diesem Glück Nutzen ziehen.»

«Und wie wollen Sie das anfangen?»

«Nun, ich habe ja nichts sehr Arges auf dem Kerbholz. Die Polizei kann, und wenn sie tausend Jahre sucht, keine Beweise gegen mich erbringen,» sagte er, «selbst wenn sie Sie damals, als Hanson Sie verriet, erwischt hätte, gegen mich hätte sie nicht vorgehen können.»

«Das stimmt,» meinte der Oberst wieder. Er schüttelte ungeduldig den Kopf. «Wohin soll das führen, Crewe? Wollen Sie demobilisiert werden?» fragte er mit leichtem Humor.

«Ja, so ist es,» sagte Crewe. «Ich möchte in nichts Neues verwickelt werden, und vor allem nicht in diese Sache mit — — —»

«Mit wem?»

«Mit Maisie White,» erwiderte Crewe mürrisch. «Pinto kann seine schmutzige Arbeit allein machen.»

«Und meine schmutzige Arbeit auch,» sagte

Amazone oder Heilige?

Die im Jahre 1920 erfolgte Heiligensprechung der Jungfrau von Orleans hat einige Künstler bewogen, sich mit dieser legendären Gestalt zu befassen. So hat Bernard Shaw, der irische Große, ein mutiges Spiel geschrieben, das voll tiefen menschlichen Verständnisses die Passion der Heiligen schildert. Und der dänische Regisseur C. Th. Dreyer hat soeben einen Großfilm beendet, der das Martyrium und den Feuertod der heiligen Johanna mit dem Aufwande höchster Kamerakunst darstellt. Die erschütternde Realistik, von der unsere Bilder zeugen, hebt diesen Film an die Spitze der wenigen guten historischen Filmwerke



Einer der Prälaten, die 1431 über Johanna zu Gericht saßen und sie zum Feuertode verurteilten

XXI.

Die Braut des Todes.

Die Zeit hatte schon lange aufgehört, irgendeine Bedeutung für Maisie zu haben. Tag und Nacht wechselten sich nur ab, weiter nichts. Sie konnte sich unklar an einen schweren Kampf erinnern, den sie an dem Tage, an dem sie in dieses seltsame Haus gekommen war, gehabt hatte, und an die harten Gesichter der Pflegerinnen, die sie mit Riemen an ihr Bett festgebunden hatten, an einen alten Mann, der mit zitternden Fingern eine Nadel in ihren Arm gesteckt hatte. Sie erinnerte sich noch, daß es weh getan hatte, aber viel mehr wußte sie nicht. Sie betrachtete ihre Umgebung mit stumpfer Apathie, ohne ihrer richtig bewußt zu werden. Die Anwesenheit der Frauen, welche kamen und gingen, störte sie nicht mehr, selbst der schmutzige alte Doktor flöte ihr keinen Widerwillen mehr ein.

Sie wollte nur, daß man sie in Frieden ließe, damit sie weiterschlafen könne und die seltsamen Träume — die seltsamsten wohl, die je ein junges Mädchen gehabt hat — weiterträumen könnte. Sie wußte nicht, daß dieser Zustand die

sollte. Einmal, als die Pflegerinnen das Zimmer verlassen hatten, versuchte sie, aufzustehen und es gelang ihr nur mit großer Mühe, wieder ins Bett zurückzukriechen.

Auf diese Weise war also das Entkommen nicht zu bewerkstelligen. Von den angeblichen Pflegerinnen durfte sie keine Hilfe erwarten, auch nicht von dem weinerlichen Arzt, der mit unverhohlener Verachtung — oder war es Mitleid? — auf sie herabsah. Dann wachte sie eines Nachts mit einem Schreck auf. Zwei Menschen sprachen miteinander in ihrem Zimmer. Sie wandte den Kopf halb zur Seite und erkannte Pinto, dessen Gesicht vor Wut verzerrt war. Diesen Ausdruck hatte sie schon einmal gesehen, aber diesmal war sein Zorn gegen einen andern gerichtet, und zusammenfahrend, erkannte sie das hübsche, blonde Mädchen, das die Pflegerinnen «Lollie» nannten.

«Hierbei haben Sie nichts zu sagen, Lollie,» sagte der Mann, und diese lachte.

«Da irren Sie sich, Silva,» erwiderte sie. «Ich habe sogar sehr viel zu sagen. Was mit diesem Mädchen geschieht, wenn sie diesen Ort verläßt, weiß der Himmel — das ist aber die Sache des

Oberst — jedenfalls so lange sie hier ist, passe ich auf sie auf.
 «So? Sie passen auf sie auf, ja?» knirschte er.
 «Jetzt können Sie aber trotzdem eine Weile spazieren gehen.»
 «Ich kann ebensogut hier Platz nehmen,» sagte sie.
 Er ging zu dem Mädchen hinüber und sah finster auf sie herab, aber sie blies ihm eine Rauchwolke aus ihrer Zigarette ins Gesicht.
 «Ich mache mit euch sauberen Burschen gemeinsame Sache nur, weil es mir augenblicklich paßt,» sagte das Mädchen ruhig. «Wenn es sich

darum handelt, irgendeine blauäugige Unschuld vom Lande für den Oberst zu kapern oder ein wachsames Auge auf Herrn King zu haben oder vor einem braven Provinzler das vertrauensvolle junge Mädchen zu markieren, na, dazu bin ich gern bereit, weil es meine Arbeit ist. Dies hier aber ist eine ganz andere Sache. Wenn der Oberst sagt, daß sie ins Ausland gebracht werden muß, muß es wohl geschehen, aber ich will sie nicht auf meinem Gewissen haben, und damit basta!»
 Darauf gingen sie beide ins kleinere Nebenzimmer, wo die Nachtwachen saßen. Lillie

wollte sich gerade an den Tisch setzen, aber er packte sie am Arm und riß sie hoch. Sie hob die Hände, um sich zu schützen, aber er schleuderte sie gegen die Wand, und seine Hände umklammerten ihre Kehle.
 «Wissen Sie, was ich mit Ihnen tun werde?» zischte er.
 «Es ist mir ganz egal, was Sie tun,» entgegnete sie Tränen in der Stimme. «Ich weiß nur eins, und das ist, daß ich Sie nicht in jenes Zimmer hineinlassen werde — nein, ich lasse Sie nicht!»
 Sie rang mit ihm, aber mit einem knurrenden



Ein Mauerblümchen

Liebseigen (zu untenstehendem Bild). Nichts erregt die Schadenfreude der lieben Nächsten in so hohem Maße, wie verschämte Liebe und über niemanden ist in den Literaturen aller Völker und Zeiten mehr gespottet



worden, als über abgetrumpfte Liebhaber. Dem verdankt auch ein eigenartiger, urwüchsiger Volksbrauch in einigen Orten des Tiroler Oberlandes seine Entstehung.
 Tarrenz ist ein uraltes Oertchen, dessen Ursprung auf die rätisch-keltische Vorzeit zurückgeleitet wird — uralte Häuser mit ihren Erkern und Giebeln, mit den weiten, hochgewölbten Hausfluren — uralte die Kirche hoch über den Hausfluren auf einer steilen Anhöhe, an deren Außenmauer auf der Längsseite riesengroß das Abbild des heiligen Christoph erscheint, der die Weltkugel mit dem Jesukinde auf der Schulter trägt. Ueberall, auf Schritt und Tritt, Spuren uralten Glaubens und Brauches.
 Haben in Tarrenz Liebseute ihr Verlöbniß gelöst, ehe es zur Ehe führte, werden ihnen, zum Spotte, Geigen mit den entsprechenden Initialen und Jahreszahlen auf das Haus gemalt. «Liebseigen» nennen die Tarrenzer diese seltsame symbolische Malerei. Ueber Nacht entstehen diese originellen Geigendarstellungen: da gibt es mächtige Brumbässe und kleine Fadeln, mitunter von grotesker Gestalt, alle haben sie den Bogen angelegt, wie zum lustigen Hochzeitstanz — und bezeugen doch, daß zwei Menschen in ihren Gefühlen eine bittere Enttäuschung erfahren haben, erzählen von treuloser Liebe und Liebesweh!
 Täckisch, wie das geheimnisvolle Auftreten dieser Zeichen des Hohne, ist in ihrer Hartnäckigkeit auch die Farbe, mit welcher sie gemalt sind. Mögen die Betroffenen in ihrem Aerger und Verdruß sich noch so sehr bemühen, die Geigen zu überstreichen, immer wieder schlägt die Malerei durch. Ganz abgekratzt müßte das Haus werden, dazu können sich aber die wenigsten entschließen, und es würde auch nichts nützen, denn die Geigenmaler wären bald wieder da, und bemals zierte Geigenbilder das Haus.
 Doch lassen es die Tarrenzer bei der Geige nicht bewenden, verfaßt ein Bursch ein Mädchen und heiratet eine andere, so werden der armen Verlassenen am Hochzeitstag ihres ungetreuen Liebhabers Sägespäne von ihrer Haustür bis zu der seinen gestreut; ebenso ergeht es dem Burschen, wenn sein Mädchen sich einem anderen zuwendet.

Laut wie der eines wilden Tieres holte er aus und versetzte ihr einen solchen Schlag, daß sie gegen die Wand taumelte.
 «Jetzt machen Sie, daß Sie herauskommen!» — er wies nach der Tür — «heraus! Und lassen Sie sich nicht wieder hier blicken! Wenn Sie etwas zu berichten haben, können Sie es dem Oberst mitteilen, und Sie werden dann was erleben!»
 Sie schlich aus dem Zimmer, und Pinto ging in die Stube, wo Maisie lag.
 «Das Köpfchen müssen wir mit einer Decke verhüllen, mein Herzchen,» sagte er. «Pinto darf das hübsche Gesichtchen nicht sehen, nicht wahr?»
 (Fortsetzung auf Seite 6)

Sommerstoffe

Sommer-Konfektion
 Mantel in Ocorgette Laine
 Kleid in Crêpe Satin
 im eigenen Atelier angefertigt

Rennwegtor & Co.
 Zürich

Wir helfen Ihren Füßchen

auch wenn alle Versuche zur Beseitigung Ihrer Fußschmerzen erfolglos geblieben sind. Unsere in langjähriger Erfahrung erprobten hygienischen und orthopädischen **Esesco**- Schuhe und Einlagen (fertig & nach Mass) und ständige fachmännische Bedienung, sichern auch Ihrem Fuß den passenden Schuh & die richtige, genau angepasste Stützung.

SCHULTHESS-STEINMETZ & CO
 RENNWEG 29 • ZÜRICH
 Spezialhaus für hygienische & orthopädische Schuhe & Einlagen. Verlangen Sie Prospekt & Preisliste.

NEU! WEBER'S NEU! LIGA - HAVANA CORONA

Hochklassiges Fabrikat — Feine Havana-Mischung
 Preis Fr. 1.20 das Ein- zu fünf Stück
 Weber, John H. G. MENZIKEN

BULL DOG Tadelloses Rasieren
BULLIDON Extra

Empfindliches Zahnfleisch wird gefestigt, und die Zähne glitzern

Nur in seltenen Fällen sind die Zähne von Natur mifarben, sondern meist sind sie nur mit einem Film oder Belag bedeckt, der sich darauf bildet. Da er durch aus Nahrung, Tabak usw. aufgenommenen Substanzen fleckig wird, läßt er sich der Film verschwindet und die Zähne wie Edelsteine glitzern. Zahnfäule und Zahneflecken werden damit auf wissenschaftliche Weise bekämpft. Besorgen Sie sich noch heute eine Tube, damit Sie es erproben können, oder verlangen Sie eine kostengünstige Tube von Basis haben, erreichen. Abt. 1936-40, Hr. O. Brassart, Zürich, Stampfenbadstr. 75.

PEPSODENT
 GEBREITET VON
 GESCHÖPFT
 Die amerikanische Qualitäts-Zahnpaste
 Erhältlich in zwei Größen: Original-Tube und Doppel-Tube
 Tube Fr. 2.—, Doppel-Tube Fr. 3.50

Mutterschaft
 Ihr wißt, daß von der Qualität Eures Blutes, von seiner Reinheit, seinem Reichtum, seiner Kraft, hauptsächlich die Entwicklung Eures Kindes abhängt. Aber die Mutterschaft hat Euch stark erschöpft. Wenn man Euch so blaß und so schwach sieht, so fragt man sich, ob Ihr, bei Eurem besten Willen, Eure selte Mission zu Ende führen könnt. Das müßt Ihr nun aber. Vertraut Euch also den Pink Pillen an. Diese stützen Euch, heben Eure Kräfte, reinigen Euer Blut und ersetzen seinen Nährgehalt. Die Pink Pillen sind ein energisches Stärkungsmittel, das den jungen Müttern während der Zeit des Stillens unschätzbare Dienste leistet. Macht also eine Kur damit und wenn Ihr Euer Kindchen so frisch, so schön und so lebendig seht, werdet Ihr der Pink Pillen in Dankbarkeit gedenken. Ubrigens sind die Pink Pillen ein energisches Heilmittel gegen Blutarmut, Neurasthenie, allgemeine Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenbeschwerden, nervöse Erschöpfung, schwierige Genesung. Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie in Depot-Apotheken Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.

AMORPHIN
 Klebt, leimt, kittet Alles

Schlechte Verdauung und Magenschmerzen
 Kopfsch, Zahnschmerzen, Unwohlsein, bitterer Geschmack od. Übler Geruch im Mund beseitigt sofort der unbedenkliche **Amerikanische Pfefferminzgelel**. Angenehmes Getränk, vorzüglich für Fettleibe und Zahnpflege. — Ein paar Tropfen im Wasser, Tee oder auf einem Zucker genügen. Verlangen Sie sofort ein **Gratismuster**. Hier abtrennen, in offenem Kuvert mit 5 Cts. frankiert senden an: **Alcool de Menthe Americano**, 38 rue de Carouge, Genf. Erbitte ein Gratismuster **Amerik. Pfefferminzgelel**. Name: Adresse:

Rohrmöbel
 Verlangen Sie unsere Kataloge
 Rohr-Industrie, Rheinfelden

Forta

DIES IST **CRÊPE FORTA**

Sie merken es am weichen und vollen Griff, daß es eine hervorragend gute Seide ist. Crêpe Forta ist die beste Seide für Sportkleider, für dauerhafte Sommerkleider und für Wäsche. Sie ist haltbar, lichtbeständig und läßt sich mit LUX ausgezeichnet waschen. Forta Seidenstoffe sind in den führenden Geschäften erhältlich.

Die Marke Forta bezeichnet Sedenstoffe von besonders guter Qualität.

Jelmoli
 Massen-Auswahl guter Waren

(Fortsetzung von Seite 4)

Er nahm die Ecke der wollenen Decke, die auf dem Bett lag, um sie vorsichtig herunterzuziehen, aber es gelang ihm nicht, denn sie wurde krampfhaft festgehalten. Mit einem Ruck riß er sie hinunter und taumelte dann zurück; grotesk und lächerlich sah er in seiner Angst aus, denn er hatte die weißseidene Maske des Treffbuben erblickt, und die verhasste Stimme seines Todfeindes rief schrill:

«Ich bin der Tod! Treffbube, der Richter! Der arme alte Treffbube! Treffbube, der Henker! Du wirst ihn eines Tages auch kennenlernen, Pinto — vielleicht heute schon!»

Pinto stürzte zu Boden — er war ohnmächtig geworden.

XXII.

Maisie erzählt ihre Erlebnisse.

«Eins müssen Sie sich merken,» sagte Sir Stanley Belcom, als er mit den Chefs der verschiedenen Abteilungen bei der Morgenkonferenz in Scotland Yard sprach. «Neun Möglichkeiten zu entkommen hat der Verbrecher gegen die eine, die das Gesetz hat, ihn zu erwischen. Vor allem hat er die Initiative, und wenn es ihm nicht gelingen sollte, dem Gesetz zu entgehen, so gibt ihm dieses Gesetz sogar noch Gelegenheit, sich zu verteidigen. Ja, es legt sich selbst gewisse Einschränkungen auf, die ihm die Anwendung der Mittel verbieten, die allein in seinem Interesse festzustellen, ob die Behauptungen des Verbrechers auf Wahrheit beruhen oder nicht. Kurz, meine Herren, der Verbrecher kann, wenn er in-

telligent ist, jedesmal den Sieg über das Gesetz davontragen.»

«Das stimmt,» meinte Cole, der Chef des Registraturbureaus. «Ich bin noch nie einem Verbrecher begegnet, der sich nicht selbst durch eine Dummheit dem Gesetz auslieferte.»

«Sie werden auch nie einem intelligenten begegnen, Oberst Boundary ausgenommen,» sagte Sir Stanley mit einem gutmütigen Lächeln, «und der Grund, warum Sie ihm bisher nicht begegnet sind, ist, weil er eben kein Schafskopf ist. Aber jeder Verbrecher hat eine oder die andere schwache Stelle, und früher oder später wird er durch den kleinen Riß in seiner Rüstung vom Schwert der Gerechtigkeit getroffen — Sie entschuldigen hoffentlich den etwas hochtrabenden Vergleich, meine Herren. Ich glaube aber nicht, daß Boundary sich jemals eine Bißße geben wird. Wir haben zwar schon belastendes Material gegen ihn in Händen, aber immer noch nicht genug, um ihn vor Gericht zu bringen. Wir wissen zwar, daß dieser Mann Erpressungen ausübt und seine Opfer terrorisiert, aber die bloße Tatsache, daß wir das wissen, genügt natürlich nicht. Wir brauchen überzeugendere Beweise, und die haben wir noch nicht. Und deshalb wird unser geheimnisvoller Treffbube Erfolge zu verzeichnen haben, während wir dasselbe von uns noch nicht sagen können, denn ihm genügt es, zu wissen, daß Boundary ein Erpresser ist. Er braucht keine Zeugnisaussagen, er überführt und verurteilt, ohne sich um Gesetzesparagrafen zu kümmern. Ich glaube nicht, daß die Polizei jemals Boundary fassen wird. Wenn es ihr allein überlassen bleibt, wird er ein hohes Alter erreichen



Szene aus einem Aul (Siedelung) der Kara-Kalpak: Eine Frau zerstampft Körner in einem primitiven Mörser zu Mehl

und zehn Jahre behaglicher Ruhe vor seinem Tode verbringen. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß er sein Leben als Mitglied irgendeines Stadtrats beendet — nanu, King, was ist los?»

Stafford King war hereingestürzt. Er sah erhitzt und staubig aus, und seine Augen funkelten vor Erregung.

«Sie ist gefunden worden, Herr Präsident, sie ist gefunden worden!»

«Sie ist gefunden?» Sir Stanley runzelte die Stirn. «Wen meinen Sie? Fräulein White?» Stafford konnte nur nicken.

Mit einer Geste schloß Sir Stanley die Konferenz. Dann fragte er: «Wo hat man sie gefunden?»

«In ihrer eigenen Wohnung! Das ist das Erstaunliche dabei!»

«Was! Ist sie denn von selbst zurückgekommen?»

Stafford schüttelte den Kopf.

«Es ist eine merkwürdige Geschichte. Sie ist natürlich entführt und irgendwo gefangen gehalten worden, aber gestern Abend — sie will mir nichts Näheres darüber sagen — wurde sie aus dem Hause, in dem sie gefangengehalten wurde, hinausgetragen. Sie hatte Furchtbares dort erlitten, aber sie macht nur Andeutungen darüber, das arme Mädchen! Scheinbar ist sie ohnmächtig geworden, und als sie wieder zu sich kam, fand sie sich in einem Auto, das sie schnell forttrug. Und das ist ungefähr alles, was sie mir sagen will.»

«Aber wer brachte sie fort?»

Wieder schüttelte Stafford den Kopf.

«Aus irgendwelchen Gründen schweigt sie und will mir gar keine Angaben darüber machen. Es ist klar, daß man ihr Betäubungsmittel gege-

ben hat, denn sie sieht entsetzlich elend und krank aus — ich habe sie natürlich nicht gequält, mir Näheres zu sagen.»

«Es ist eine seltsame Geschichte,» sagte Sir Stanley.

«Ich habe das Gefühl,» fuhr Stafford fort, «daß ihr unbekannter Retter ihr das Versprechen angenommen hat, nicht mehr als unbedingt nötig auszusagen.»

«Aber die Polizei muß unbedingt benachrichtigt werden,» sagte der Präsident, «und dann muß die junge Dame sich unbedingt ihrem — Verlobten, hoffe ich, King? — anvertrauen.»

Der junge Mann lächelte verlegen.

«Ich stimme mit Ihnen überein,» sagte der Präsident, «daß es nicht der geeignete Augenblick ist, die junge Dame zu verhören, aber ich möchte gern, daß Sie sie so bald wie möglich aufsuchen und sich bemühen, sie zu bewegen, Ihnen alles, was sie weiß, mitzuteilen.»

IN DER STEPPE DER KARA-KALPAKEN



In diesem öden, wuchslosen Gebiet Mittelasiens muß das Wasser aus wenigen Sodbrunnen von bedeutender Tiefe heraufgeholt werden. Das Bild zeigt zwei Kara-Kalpak beim Herausziehen des schweren Eimers

Advertisement for Virgo coffee, featuring an illustration of a woman sitting at a table and a small table with a lamp.

Advertisement for Virgo coffee, including a poem: 'Nun geb ich Dir', sprach Greth mit List, zu kosten was so köstlich ist, lass Dir, was gilt's, auf Jahr und Tag kein andrer Trank mehr schmecken mag.'

Advertisement for Solbad Rheinfelden, mentioning 'Vorzügliche Erfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Arterienverkalkung, Gicht, Leishias und Rheumatismus, Gelenksleiden, Schwächezuständen, Blutarmit und Icterus neonatorum.'

Large advertisement for Ritz hats, featuring the Ritz logo and illustrations of various hat styles.

Advertisement for Kaiser-Borax, describing its uses for washing and cleaning.

Advertisement for Habana Ormond cigars, showing a pack of cigars and the brand name.

Large advertisement for Ragaz thermal baths, featuring the Ragaz logo and text: 'Heilung Sport Unterhaltung Therm.-Bäder, einzigartiges Thermal-Schwimmbad Medizinische Bäder Medizinische Institute'.

